



## **P. Hermann Burczyk**

geboren am 8. 12. 1891 in Ruda, Oberschlesien

1. Profeß am 18. 8. 1920 in Ensdorf

Priesterweihe: 10. 7. 1926 in Turin

gestorben am 9. 3. 1980 in Köln

Am 9. März 1980 starb im Provinzialatshaus der Salesianer Don Boscos in Köln P. Hermann Burczyk im 89. Lebensjahr. Der Verstorbene wurde am 8. Dezember 1891 in Ruda, Oberschlesien, geboren. Als Ältester einer zahlreichen Kinderschar, von der bei seinem Tode noch vier Schwestern und ein Bruder lebten, war er in der Familie an Arbeit und an eine gewisse Härte gewöhnt. Obwohl er schon früh den Wunsch hatte, Priester zu werden, konnte er erst im Alter von 19 Jahren mit dem Studium beginnen. Im Jahre 1910 zog er nach Penango in Oberitalien, wo sich ein Spätberufenenseminar der Salesianer befand, in dem Deutsche Aufnahme fanden. Nach vier Jahren begann er dann in Wernsee, Österreich, sein Noviziat. Aber schon nach wenigen Wochen wurde er zum Militärdienst einberufen. Während des ersten Weltkrieges war er an der Front in Rußland. Als Andenken an eine schwere Verwundung am Kopf behielt er zeitlebens eine Narbe zurück. Aber auch in diesen schweren Jahren blieb Hermann seiner Berufung treu. Kaum war er nach Ende des Krieges entlassen, so kehrte er auch wieder zu den Salesianern zurück und begann von neuem sein Noviziat, das inzwischen nach Ens Dorf/Oberpfalz verlegt worden war. Das geistliche Kleid erhielt er vom späteren Salesianerkardinal August Hlond. Seine erste Profeß legte er am 18. August 1920 in Ens Dorf ab. Als Mitglied der Salesianischen Gesellschaft begann er sein pädagogisches Praktikum unter der Heimjugend in München, die sich von ihm verstanden fühlte. Er blieb dort auch, als er zwei Jahre später seine theologischen Studien anging. 1924 siedelte er dann nach Turin um, wo er sich intensiv auf sein großes Ziel vorbereiten konnte. Am 10. Juli 1926 war es dann so weit. Er wurde Priester und durfte fortan die Sakramente spenden und Gottes Wort verkünden.

Sein erster Einsatz führte ihn zurück nach Ens Dorf. Als Sozium und Musiklehrer konnte er dort die Ordensjugend für Don Bosco begeistern. Aber schon zwei Jahre später wurde er nach Regensburg versetzt. Dort hatte er im Lehrlingsheim die materiellen Güter der Gemeinschaft als Präfekt zu verwalten. Im Jahre 1930 wurde ihm eine neue, schwierige Aufgabe anvertraut. In Stock-

holm, der Hauptstadt Schwedens, sollte ein Lehrlingsheim übernommen werden. P. Hermann Burczyk war als Direktor des neuen Hauses ausersehen. Der Anfang war schwierig. Es galt nicht nur eine fremde Sprache zu erlernen, sondern es mußten auch zahlreiche wirtschaftliche Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden. P. Burczyk ging mit der ihm eigenen Umsicht ans Werk. Eine besondere Stütze fand er auch im damaligen Bischof von Stockholm Müller, mit dem ihn echte Freundschaft verband. In der schwedischen Diaspora gab es damals nur wenige Priester. So sprang P. Burczyk überall dort ein, wo es notwendig war. Während des zweiten Weltkrieges war die Verbindung mit der Heimat nur schwer möglich. So war er lange Zeit auf sich und die wenigen Mitbrüder verwiesen, die ihm zur Seite standen. Nach Kriegsende nahm er sich auch der deutschen Wehrmachtangehörigen an, die von ihm Hilfe erbaten.

44 Jahre hatte P. Burczyk seine ganze Kraft auf das ihm anvertraute Werk verwandt, als ihn der Gehorsam im Jahre 1974 in die Heimat zurückrief. Die Rückkehr fiel ihm, der inzwischen 83 Jahre zählte, sehr schwer. Er war in Schweden verwurzelt und hatte dort seine Bekannten und Freunde. Trotzdem sagte er ein volles Ja zu diesem Opfer. Er fühlte sich noch rüstig und dachte nicht an ein Ausruhen. So suchte und fand er auch in seinem neuen Aufenthaltsort in Köln Arbeit und Beschäftigung. Geistig interessiert, bevorzugte er anspruchsvolle Lektüre. Er fühlte sich in der Gemeinschaft wohl und betonte oft, wie sehr er diese früher habe entbehren müssen. Allerdings litt er daran, daß er infolge seiner Schwerhörigkeit nicht mehr alles verstehen konnte. Auch ein Hörapparat brachte ihm hier nicht die gewünschte Erleichterung. Mit zunehmendem Alter fiel ihm auch das Gehen immer schwerer. Trotz allem legte er Wert auf stramme Haltung, vor allem bei der Feier der heiligen Messe. Hier ließ er sich nie gehen. Er lehnte es ab, sich bedienen zu lassen und wollte möglichst keine Ausnahme.

Sein besonderes Interesse galt nach wie vor den Ereignissen in Schweden. Lebhaften Anteil nahm er an seinen dortigen Freunden. Darum war es für ihn auch ein willkommener Anlaß, an der

Einweihung der Kirche und der Niederlassung in Södertälje am 6. Februar 1977 teilzunehmen und die dortigen Bekannten wiederzusehen. Sein Goldenes Priesterjubiläum feierte er im Juli 1976 in Köln. Dabei wurde ihm der Orden: „Pro ecclesia et pontifice“ für seine Verdienste überreicht.

Der Tod traf P. Hermann Burczyk nicht unvorbereitet, obwohl er überraschend kam. „Ich habe jeden Abend meine Koffer gepackt“, pflegte er zu sagen. Am Abend des 7. März 1980 nahm er noch, wie gewohnt, am Abendessen der Mitbrüder teil. In der Nacht hatte er sich stark erkältet und mußte das Bett hüten. Er schien sich wieder zu erholen. Schwester Anita, die in der darauf folgenden Nacht bei ihm wachte, merkte bei ihm die Veränderung und holte in den frühen Morgenstunden des 9. März den Priester. Während der Krankensalbung entschlief P. Burczyk ohne Todeskampf.

Zum Begräbnis waren viele Verwandte und Mitbrüder gekommen. Beim Beerdigungsamt sprach auch Bischof Alfons Nossol von Oppeln. Er erwähnte, daß er von seinem Onkel, P. Burczyk wegweisende Ratschläge erhalten habe. Der Norddeutschen Salesianerprovinz verkörperte der Verstorbene eine markante Gestalt aus der Gründungszeit der deutschen Provinzen.

Das Andenken an ihn möge weiterleben!

Die Salesianer Don Boscòs  
in Köln-Mühlheim  
P. Dalkmann, Direktor